



*leben
teilen*



Evangelische
Andreaskirche Neu-Ulm

Unser Leitbild

Wir sind offene Christen und suchen die heilsame Nähe zu Gott und den Kontakt zu unseren Mitmenschen.

Wir bieten allen - Mann und Frau, Jung und Alt - Raum für
Stille und Besinnung
Feier und Aktion
Begegnung und Dialog.

Wir sind eine familienfreundliche Gemeinde und pflegen die Gemeinschaft aller Generationen.

Kindern und Jugendlichen, zusammen mit ihren Eltern, widmen wir unsere besondere Aufmerksamkeit. Die Mutter-Kind-Gruppen und die Kinder- und Jugendgruppen sind wichtiger Teil unserer lebendigen Gemeinde. Unser offener Jugendtreff Café Blamage ist Anziehungspunkt für Ludwigsfelder Jugendliche und darüber hinaus.

Wir sind stolz auf unsere Kindertagesstätte Arche. Vielfältiges Kooperieren von Kindergarten und Gemeinde kommt den Kindern zugute, die uns anvertraut sind, und schafft Begegnungen zwischen den Generationen.

Junge und ältere Erwachsene finden in unserer Gemeinde bei vielen Gelegenheiten zusammen, zum Beispiel im Kirchen- und im Posaunenchor, beim Elterntreff, am Seniorennachmittag, in Gesprächs- und Besuchskreisen, auf dem Gemeindefest. Und oft packen sie einfach an mit ihrem Können.

Wir sind eine gesellige und musikalische Gemeinde, die gerne und gut feiert: **Wir** sind dankbar für das Geschenk des Lebens.



Liebe Gemeindeglieder!



„Leben teilen“ lautet das Leitmotto der Andreasgemeinde. Wer teilt mit wem?

Zunächst ist es der auferstandene Christus, der sein österliches Leben mit uns teilen will: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben“ verheißt er seiner Gemeinde (Johannes 14, 20). Die Christusdarstellung im Betonrelief unserer Kirche bezeugt diesen Glauben an die Begleitung unseres Lebens durch Christus..

Als christliche Gemeinde bekennen wir uns zu Gott, der in Jesus Christus unser menschliches Leben mit uns teilen will, uns als Glaubensgemeinschaft und

jeden einzelnen Glaubenden persönlich in seiner Lebendigkeit stärken, schützen und segnen will . Wir glauben uns in der Hut des guten Menschenhirten und fühlen uns von daher befreit auf unsere Mitmenschen und Mitbürger zuzugehen und sie einzuladen mit uns das von Gott geschenkte und bewahrte Leben zu feiern. „Wir sind eingeladen zum Leben, unser Gastgeber ist Gott“ singen wir in unseren Kinder- und Familiengottesdiensten. Unsere Gottesdienste, unsere Feste und Feiern drücken unsere Dankbarkeit für das Geschenk des Lebens aus.

Als Andreasgemeinde nehmen wir Maß an der Christusnachfolge unseres Namenspatrons Andreas. Maßgeblich für unser Selbstverständnis ist uns besonders seine Rolle bei der Speisung der Fünftausend geworden (Johannes 6, 1–13). Auch diese Geschichte ist auf dem Betonrelief unserer Kirche abgebildet. Immer wieder haben wir im Kirchenvorstand diese Jesusgeschichte meditiert und dabei wichtige Entdeckungen für unser Selbstverständnis als Andreas-Gemeinde gemacht. Von 5000 hungrigen Leuten ist da die Rede, und die Erwachsenen um Jesus wissen sich keinen Rat, dem Mangel abzuweichen. Zweihundert Silberroschen sind in der Kasse. Jedoch es „ist nicht genug für sie, dass jeder ein wenig bekomme“, schätzt ein Jünger ein. Wir haben nicht genug Geld um hilfreich zu sein. Der Jünger Andreas macht aufmerksam auf einen kleinen Jungen, der fünf Gerstenbrote und zwei Fische besitzt. Der Blick auf das Kind erweist sich als Antwort auf die Krise: Wenn wir werden könnten wie die Kinder, hat sinngemäß Jesus im Markus-Evangelium gesagt, dann würden wir spüren, welche Macht Gott entfaltet, welch ein Wunder er in unserem Leben wirken könnte (Markus, 10,15). Und so verhält es sich: Dieser Junge gibt Jesus, was er besitzt, und Jesus tut nichts weiter, als das Geschenk dieses Kindes auszuteilen. Mitten in ihren Sorgen sollen die Jünger Jesu nichts weiter machen, als dass sie die Menschen Platz nehmen lassen, als dass sich alle in Ruhe hinsetzen; das ist möglich, – der Ort ist gras-





bewachsen genug, heißt es beziehungssträchtig: Eigentlich trägt diese Erde genügend für jeden. Man begreift: das Wunder, das da geschieht, besteht in dem Austeilen selbst, besteht in dem Mut, ein Kind zu werden, das gibt, was der andere braucht. Was dort passiert ist, war wohl ein Blitzlicht des Reiches Gottes: Alle wurden satt, alle hatten genug. Zwölf Körbe blieben übrig. Und alles begann mit einem Kind, das zeigte, was es hatte, alles auf den Tische legte und nichts zurückhielt. Und Jesus sah nicht den Mangel der 5 Brote und 2 Fische, sondern nahm sie an und dankte. So wurde aus der Masse der 5000 eine Gemeinschaft. Gemeinschaft entsteht, wo jeder seine Gaben und Begabungen aus der Tasche zieht und einbringt in das Ganze. Sie entsteht, wenn alles auf den Tisch kommt. Und sie entsteht - und das ist genauso bedeutsam - wenn wir uns trauen zu nehmen. Man muss sich ja erst einmal von den angebotenen, scheinbar geringfügigen zwei Fischen und fünf Broten trauen, um schließlich weitergeben zu können und erfahren zu dürfen: Das, was wir dem anderen geben, das bereichert am Ende uns selbst; es wird uns nicht weggenommen, sondern kehrt zu uns zurück, es ist einzusammeln, körbeweise.

Für unser Selbstverständnis als Andreasgemeinde entnehmen wir der biblischen Geschichte zum einen die Aufforderung zur geselligen Gastlichkeit: „Lasst die Leute sich lagern“ - fordert Jesus seine Jünger auf. Zum anderen ist uns Apostel Andreas mit seinem Blick für die bereichernden Gaben der Kinder Vorbild.

Daraus ergibt sich für uns das leitende Bild einer kinderorientierten und familienfreundlichen Gemeinde, die die Gemeinschaft aller Generationen pflegt. Unsere Andreasgemeinde sehen wir als Lernort für generationenübergreifendes Zusammenleben. Eine kinderfreundliche Gemeinde braucht dabei die Großelterngeneration - ob mit oder ohne eigene Kinder. Wir sind dankbar für die seit Jahren blühende Seniorenarbeit in unserer Gemeinde. Unser Besuchsdienstkreis teilt das Leben mit den Bewohnern des Seniorenheimes in bewundernswerter Treue und Liebe.

Allen zugewandt gehören Kindern und Jugendlichen im Sinne unseres Namensgebers Andreas unsere besondere Aufmerksamkeit. Leben teilen heißt für uns, mit Kindern das Leben teilen; dies auch im Kontrast zu einer weitgehend zukunftsvergessenen und kinderentwöhnten Gesellschaft. Wer Kinder und Jugendliche mit ihrer spontanen Lebendigkeit und manchmal überschießenden Vitalität partout nicht mag, wird Orte finden, wo er sich besser aufgehoben weiß.

Mit dem leitendem Bild einer familienfreundlichen Gemeinde, die die Gemeinschaft aller Generationen pflegt, glauben wir als Gemeinde Christi in unserem Stadtteil heute das Richtige zu tun. Aber kommen und sehen Sie selbst und tun Sie mit!

Ihr *Ernst Sperber*, Pfarrer der Andreasgemeinde



Unser Leitbild – *Anything goes?*

„*Anything goes* – alles geht“: Dies ist eine Formel, die der Philosoph P. K. Feyerabend im letzten Jahrhundert für die pluralistische Grundverfassung moderner Gesellschaften geprägt hat. Oft treffen wir auf diese Erwartungshaltung, sie motiviert uns, aber lässt uns manchmal auch verunsichert und orientierungslos zurück.

Dies gilt auch für das Leben einer Kirchengemeinde. Orientierung und Motivierung kann uns hier ein Leitbild geben, das wir gemeinsam vereinbaren, formulieren und bekannt machen, und das uns als Richtschnur für unser Auftreten, Handeln und Verhalten dienen soll.

Der Kirchenvorstand sowie haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter haben nach intensiven Beratungen und Diskussionen das Leitbild der Andreaskirche „festgemacht“. Unter dem Motto „leben – teilen“ beschreibt es Zielsetzungen und Kompetenzen: „Dazu ist die Andreaskirche da“ – „Das können Sie von der Andreaskirche erwarten“ – „Das können wir“.

Unser Leitbild ist spezifisch für unsere Andreaskirche und hilft, dass diese Kirche als „Persönlichkeit“ unterscheidbar wird gegenüber anderen Gemeinden und Vereinigungen.

Es hat somit eine wichtige Außenwirkung für diejenigen, die – von außen kommend – sich für uns interessieren. Gleichzeitig dient es innerhalb der Kirche, bei der Entwicklung des Gemeindelebens, bei Entscheidungen des Kirchenvorstands oder anderer Gremien als Richtschnur und Messlatte, damit wir nicht alles, sondern das Richtige machen.

Kurt Schieder, Mitglied des Kirchenvorstands

Die Speisung der Fünftausend (Evangelium des Johannes 6, 1-13)

Danach fuhr Jesus weg über das Galiläische Meer, das auch See von Tiberias heißt. 2 Und es zog ihm viel Volk nach, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. 3 Jesus aber ging auf einen Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern. 4 Es war aber kurz vor dem Passa, dem Fest der Juden. 5 Da hob Jesus seine Augen auf und sieht, daß viel Volk zu ihm kommt, und spricht zu Philippus: Wo kaufen wir Brot, damit diese zu essen haben? 6 Das sagte er aber, um ihn zu prüfen; denn er wußte wohl, was er tun wollte. 7 Philippus antwortete ihm: Für zweihundert Silbergroschen Brot ist nicht genug für sie, daß jeder ein wenig bekomme. 8 Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus: 9 Es ist ein Kind hier, das hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; aber was ist das für so viele? 10 Jesus aber sprach: Laßt die Leute sich lagern. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich etwa fünftausend Männer. 11 Jesus aber nahm die Brote, dankte und gab sie denen, die sich gelagert hatten; desgleichen auch von den Fischen, soviel sie wollten. 12 Als sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, damit nichts umkommt. 13 Da sammelten sie und füllten von den fünf Gerstenbrotten zwölf Körbe mit Brocken, die denen übrigblieben, die gespeist worden waren.